



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)

23 (20.5.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-252991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-252991)

Nr. 23
Jahrg. 1

Offizielles Partei-Organ.
Das **Volksrecht**-Banner erscheint 2 mal wöchentlich u. liefert monatlich ohne Zuzahlung RM 1.25. Bestellungen bei den Postämtern und bei den Briefträgern, sowie beim Verlag, Mannheim, U 8, 24. — Zahlungs- u. Erfüllungsort u. Gerichtsstand ist Mannheim. Postfach-Nr.: 6125 Ludwigshafen.



Anzeigen: Die achtspaltige Zeilenbreite beträgt 10 Pfg. Wiederholungspreise nach dem Tarif. Sonntagsdruck für Anzeigen Sonntag und Donnerstag 12 Uhr. — Bei Ausfall der Lieferung infolge höherer Gewalt, polizeilichem Verbot, Betriebsstörung, Streik u. s. w. besteht kein Anspruch auf Nachzahlung oder Nachlieferung.

Mannheim
20. Mai
1931

Das Die nationalsozialistische Zeitung der Bezirke Mannheim-Weinheim Volksrecht-Banner

13 Monate Diktatur: Das Volk antwortet Brüning!

Die NSDAP. gewinnt in Oldenburg 30% an Stimmen, Danzig bis 50% Zunahme seit der Reichstagswahl.
Die Margifisten verlieren überall.

Den Zentrumsheuchlern!

Am 12. Dezember 1918 gab die deutsche Zentrumspartei eine Broschüre heraus, die in tausenden Exemplaren im gesamten deutschen Reich vertrieben wurde.

Darin steht u. a. wörtlich geschrieben:

„Aus der Tiefe der Jahrhunderte steigen die germanischen Stämme herauf. Frühzeitig verband sich mit ihrer Stammeseigentümlichkeit das christliche Kulturelement. Dieser heilige Bund zwischen Deutschtum und Christentum schenkte dem deutschen Volk herrliche Früchte die Jahrhunderte hindurch.“

So hat früher das Zentrum gesagt und geschrieben! Heute sprechen und schreiben die Nationalsozialisten dasselbe und werden deshalb vom Zentrum als Katholikenfeinde betrachtet!

Katholiken, merkt euch das!

Vormarsch auch in Danzig.

Trotz des marxistischen Blutterrors.

Am Sonntag fanden in den drei Danziger Landkreisen bei einer Wahlbeteiligung bis zu 80 v. H. die Wahlen zu den Kreisräten statt. Gegenüber dem Ergebnis vom November 1928 brachte die Wahl ein Anschwellen der Nationalsozialisten, während alle bürgerlichen Parteien mehr oder weniger schwere Verluste erlitten, die bei einzelnen Parteien bis über 50 v. H. ausmachten. Von den marxistischen Parteien haben die Sozialdemokraten geringe Zunahmen aufzuweisen, während die Kommunisten Verluste verzeichnen mußten.

In zahlreichen Dörfern kam es zu blutigen Zusammenstößen. In Mierau wurde bei einem Überfall auf Nationalsozialisten ein Mann sehr schwer verletzt. In Reuteich überfielen etwa 400 Arbeiterschutzbündler 30 Nationalsozialisten mit Eisenstangen und Stöcken, wobei sechs Nationalsozialisten schwer verletzt wurden. In Kahlbude wurde das Auto der nationalsozialistischen Hausleitung beschossen und mit Steinen beworfen. Dabei erlitt der bayerische Landtagsabgeordnete Wahl durch einen Steinwurf eine schwere Schienbeinverletzung.

In den drei Kreisen Danziger Höhe, Danziger Niederung und Danzig-Werber erhielten Stimmen (die Zahlen in Klammern bedeuten das Ergebnis der Volkstagswahl vom November 1930):

Sozialdemokraten 19 698 (16 201), Kommunisten 6617 (7798), Block der Nat. Sammlung 4175 (9037), Deutsch-nationale 6723 (9198), Zentrum 6348 (8069), Nationalsozialisten 10 950 (8123).

Der nationalsozialistische Sieg in Oldenburg.

Blieberschwer lag seit Wochen auf der sogenannten bürgerlichen und jüdischen Presse dieser Sonntag des 17. Mai. Ahnungsschwanger schrieb sie zitternd von der Wahrscheinlichkeit der nicht unerheblichen Vermehrung der nationalsozialistischen Stimmen in Oldenburg. Eine selten skrupellose Propaganda und schmutzigste Demagogie, so hieß es, würden den Nationalsozialisten Erfolge einbringen. Nun, es sind mehr als Erfolge geworden, es wurde ein überwältigender Sieg des Nationalsozialismus, wie er seit dem 14. September 1930 noch nicht dagewesen.

Mit schlotternden Knien und Krokodilstränen in den Augen gesteht die gegnerische Journalik diesen Sieg zu, er ist ja auch so groß, daß man an ihm nicht mehr zweifeln kann.

Die am letzten Sonntag stattgefundenen Landtagswahlen in Oldenburg haben nämlich folgende Ergebnisse gehabt:

Partei	Stimmen		Landtag		Reichstag		Sitze
	1928	1930	1928	1930	1928	1930	
Deutsche Volkspartei	10 792	41 113	13	431	2		
Sozialdemokraten	54 878	67 005	66	148	11		
Staatspartei	8 513	24 711	13	579	1		
Nationalsozialisten	97 778	17 457	76	216	19		
Kommunisten	18 935	8 490	13	933	3		
Birchsaftspartei	4 274	11 763	10	039	0		
Landvolk	5 403	14 450	12	756	1		
Christl. Soz. Volksdienst	2 924	1 343	3	054	0		
Zentrum	46 192	39 602	47	733	9		

Die Deutschnationalen verloren ebenfalls an Stimmen und gingen von 4 auf 2 Sitze zurück.

Diese Ergebnisse können sich in den nächsten Stunden noch ein wenig ändern. Tatsache ist, daß die Nationalsozialisten von 3 Sitzen im letzten Landtag auf 19 hochgingen, ein Sieg, wie ihn die Geschichte aller Parlamente kaum kennt.

Die Kennzeichen dieser Wahl sind: Verschlagung der sogenannten bürgerlichen Mitte einschl. Sozialdemokraten. — Erfolgreicher Einbruch in das Zentrum. Geringe Stärkung des Kommunismus. — Entscheidender Sieg des Nationalsozialismus.

Deutschlands Schicksal nimmt den Lauf, wie ihn Adolf Hitler in letzter Zeit wiederholt vorausgesagt hat. An seinem Endpunkt steht der Entscheidungskampf des Nationalsozialismus gegen den Bolschewismus. Oldenburg war die erste Etappe dazu.

Kommunistische Propaganda bei der Reichswehr in Hannover.

Wegen des Versuches, kommunistische Zerlegung in die Truppe zu tragen, wurden in Hannover zwei Obergefreite einer Fahreskadron verhaftet und der Justizbehörde übergeben. Schon vor einigen Tagen wurden in einer Reichswehrcaserne zahlreiche kommunistische Propagandaschriften aufgefunden.

„Die Notverordner.“

Im dreizehnten Jahre der Republik feiert Brüning sein dreizehntonatiges Jubiläum. Bei dem einjährigen Bestehen dieses „Kabinetts der Krisen“, wie es das Volk nennt, konnte die Journalik nicht umhin, Brüning als den Mann zu feiern, dem es gelungen sei, das letzte Schiff so gesteuert zu haben, ohne daß es untergegangen sei. So feiern ihn die bürgerlichen und demokratischen Blätter als den „starken Mann“. Gewiß hat er mit seinem Splitterparteiens-Kabinetts ohne die verfassungsmäßige Mehrheit regiert. Aber heute, wie vor dreizehn Monaten liegt das Schicksal dieses „starken Mannes“ in der Hand der Sozialdemokratie! Alle Laten des Kabinetts Brüning sprechen genau, wer die Hintermänner sind. Und wer die Hürden dieser Hintermänner sind, das haben wir in diesen Monaten zu deutlich gespürt. Es hat sich nicht, aber auch nicht bei den Nachfolgern des Müller-Verailles geändert. Treulich haben sie das Erbe der marxistischen Mißwirtschaft angetreten. Sie ließen sich dazu herbei, dem deutschen Volke alles das zu beschaffen, vor dem die roten Parteipapste aus Angst des drohenden Abrechnung zurückschreckten. Die roten Volkserzähler gingen sogar so weit, den Reichskanzler zur Anwendung des § 48 zu zwingen, weil die SPD. zu feige war, das Minderheitskabinetts zu unterstützen.

Und dann nennen ihn die bürgerlichen Blätter den „starken Mann.“ Die bürgerlichen Parteien wechseln die Rollen, wie es ihnen gerade beliebt, oder besser, wie es für sie von Vorteil ist, Thüringen bewies das deutlich. Sie haben sich zu Bitteln der Margifisten erniedrigt.

Vor dreizehn Monaten nannten die Spießer die Regierung „das Kabinetts der Frontsoldaten!“ Heute blieb ihnen nur noch der „starke Mann“ übrig. Der Volksmund drückt sich aber deutlicher aus: die „Notverordner“, „das Kabinetts der Krisen.“ Und so ist es auch. Immer wieder Finanzkrisen und neue Notverordnungen.

Aber Dr. Brüning versteht es. Er ist geborener Kompromißler und Meister-Diplomat, dem es immer noch gelungen ist, die SPD. vor seinen Karren zu spannen. Auch uns wollte er einmal davor spannen. Nach dem denkwürdigen 14. September buhlte er um die Gunst der Nazi, die bislang immer den rechtslossten Kampf gegen das gewissenlose Parlamentsspiel führten. Aber an dem reinen Willen der nationalsozialistischen Führer ist der Parteimann Brüning abgeglichen. Der Kompromißler fand aber grantharte Widerstände, die dem Parlamentarismus einmal ein jähes Ende bereiten werden.

Bis heute mußten sie sich dann nach dieser prägnanten Antwort dem Marxismus verschreiben. Auf Drängen der Roten: hat man dann den Terror gegen die deutsche Freiheitsbewegung organisiert — alles per „Notverordnung.“ Aber vergebens. Auch die Drohungen, die Herr Brüning gelegentlich seiner Ostlandreisen ausgesprochen hatte. In seinen Reden sprach er von „Enthüllungen“ über uns. Monate sind darüber hinweg und enthüllt hat er nichts. War dies nur eine Geste als er diese haltlosen Verdächtigungen aussprach? —

Dreizehn Jahre deutsche Republik, dreizehn Monate Brüning! Das Volk zahlt alles! Bedeutet das eine Verewigung des deutschen Notstands und ist keine Aussicht auf Besserung? Doch. Das junge Deutschland marschiert. Das Heer der Wegbereiter für die Zukunft wächst und wächst. Oldenburg hat es am Sonntag erneut bewiesen. Mit jeder Wahl kommen wir dem Ziel näher. Trotz amtlichen und nichtamtlichen Terrors. Nichts kann uns aufhalten. Legal erringen wir die Macht. —

Und dann, bestimmen wir!
— Auf den Tag!
F. D.

Mittwoch, den 27. Mai, abends 8¹⁵ Uhr im Rosengarten:

Die Heimlichkeiten des Herrn Heimerich
Es sprechen: Die Stadträte Dr. Orth und Runkel, Fraktionsführer Rother und Reichstagsabgeordneter Lenz.

Der politische Wetterwinkel

Freie Bahn dem „Lüchtigen“...?!

Vor wenigen Wochen wurde in einer der schönsten mittel-deutschen Städte ein bisheriger marxistischer Stadtrat aus der Reichshauptstadt zum Oberbürgermeister gewählt, dessen anerkannte Unfähigkeit kurz vorher selbst durch einen Parteifreund und Kollegen öffentlich bestätigt worden war. Die Wahl erfolgte trotzdem, durch einen Kuhhandel der Bürgerlichen mit der SPD. Mit diesem Mittel hat die Sozialdemokratie in den letzten Jahren beste „Erfolge“ erzielt, zum Leidwesen der Bürger und der Kommunalfinanzen. So sind heute 25%, das sind 870 aller in Deutschland vorhandenen Bürgermeister (3430) auf Grund ihres Parteibuches in diesem Amte. Insgesamt zählt heute die Sozialdemokratie in den kommunalen Körperschaften 55 402 Vertreter, wobei unbesoldete Magistratsmitglieder und Gemeindevorstandsmitglieder mit Ausnahme der Gemeindevorsteher selbst nicht mitgezählt sind. In den Städten sind die Sozialdemokraten mit 8 934 Vertretern in 1 478 Körperschaften vertreten. In den Landgemeinden ist der sozialdemokratische Einfluß wesentlich geringer. Nur in 9 904 Körperschaften — bei etwa 50 000 vorhandenen Landgemeinden — sitzen im ganzen 38 892 sozialdemokratische Vertreter. In 1 261 Gemeinden gehört der Gemeindevorsteher der sozialdemokratischen Partei an. Das Interesse für die meist ehrenamtlichen Posten in kleineren Gemeinden ist bei den Marxisten eben sehr gering!

Wo bleibt der Polizei-Knigge!

Die zahllosen Verordnungen und Verbote machen es immer notwendiger, daß die Vertreter dieser Staatsgewalt endlich einen Ratgeber mit genauen Verhaltensmaßregeln für den „souveränen Staatsbürger“ herausgeben. Man ist ja sonst nicht mehr sicher, irgendwann oder wo gegen Paragraphen wie 1—3 der Verordnung betreffend usw. zu verstoßen. Besonders notwendig sind solche Ratsschläge in der Kleiderfrage. Man stelle sich nur vor: Vater und Sohn dürfen die gleichen Hemden tragen, der zweite Sohn aber belteide nicht, denn sonst haben alle drei eine „Uniform“ und das ist nach §... Abs. ... des Gesetzes... staatsgefährlich und strafbar. Genau so ist es mit dem Grüssen: der eine sagt „guten Tag“, der andere „Grüß Gott“, dagegen hatte man bisher nichts einzuwenden, auch die „Heil Moskau-Rufe“ erschütterten die Staatsgewalt nach dem Gesetz nicht. Die Nationalsozialisten aber stehen unter einem Sonderrecht, wie aus folgendem Strafbefehl ersichtlich: „Sie haben... dadurch groben Unfug verübt und ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt, daß Sie „Heil Hitler“ riefen, wodurch die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört wurde.“ Siegel: Der Polizeipräsident, Unterschrift, Kostenpunkt: 5.— RM oder 1 Tag Haft. Punktum! — Die „öffentliche Ruhe und Ordnung“ ist eine ganz neue Angelegenheit — das Gehirn ihrer Vertreter aber ein Buch mit sieben Siegeln!

Stein und Severing.

Es ist in unserer Zeit des Niederganges und der Entwurzelung des deutschen Volkes sicher besonders notwendig, daß der Männer gedacht wird, die Deutschland in Zeiten der Not wieder in die Höhe gerufen haben. Wenn aber das deutsche Volk im Gedächtnis an diese Männer sich aufrichten soll, so müssen solche Gedächtnisfeiern auch danach ausgestaltet sein, besonders wenn sie durch Rundfunk übertragen und dadurch einem außerordentlich großen Zuhörerkreis zugänglich

gemacht werden. Einen Stein können doch wohl nur die wahrhaft feiern, die sich Geist von seinem Geiste fühlen, und in denen der Strom der Ueberlieferung noch nicht abgerissen ist. Da fand am Sonntag, den 19. April, in München ein Stein-Fest statt, auf der auch der preußische sozialdemokratische Innenminister Severing sprach. Da wird der Mann gefeiert, der seinerzeit der politischen Zerrissenheit Deutschlands mit seinem stolzen Wort voranritt: „Ich kenne nur ein Vaterland, das heißt Deutschland“, und dann redet ein Mann jener Richtung zu seinem Gedächtnis, deren einer das Wort prägte: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt.“ Es ist jedenfalls eine Ursache unseres Niederganges mit, daß man für derartige Unmöglichkeiten kein Gefühl hat. Severings Rede war auch danach. Wenn man deutsche Männer feiern will, dann sollen, wie der „Deutsche Sender“ ausführt, die eine innere Verpflichtung dazu fühlen, unter sich bleiben und auf die Teilnahme von Regierungsmitgliedern dieses Staates verzichten. Wenn es aber unerlässlich erscheint, so übertrage man diese Feiern nicht durch Rundfunk, damit der Zuhörer recht wenige bleiben. Mit dem Hörspiel etwa von Hans Henning Freiherr Eröte „Stein“ wird man den Manen dieses genialen Mannes viel mehr gerecht, als mit einer solchen Feierstunde mit Reden neudeutscher Regierungsgrößen, die krampfhaft nach Worten suchen, um nur ja das nicht zu sagen, was diesen Mann wirklich groß machte.

Severing wird Nazi.

Minister Severing hat mehrfach in letzter Zeit ein Bekenntnis zu Deutschland in seinen Reden ausgesprochen. Derartige Bekenntnisse sind persönlich sicherlich ernst gemeint und entsprechen den Gefühlen, nicht allerdings den Gedanken von Millionen Sozialdemokraten in Deutschland. Trotzdem haben solche unverbindliche Reden, auf die entgegengesetzte Taten folgen, für die praktische Politik leider nur die Bedeutung eines taktischen Manövers, das die wirkliche Lage verschleierte und verdunkelt. Man kann sich nicht zu Deutschland bekennen, und Crispian, der kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt, als zweiten Parteivorsitzenden anerkennen, dazu die Juden des „Vorwärts“, Breitscheid, Hilferding, Barmat, Heilmann u. a. m.

Seht hielt Herr Severing eine Rede im Bauernlande Oldenburg und redete nach Mitteilung der „Niedersächsischen Tageszeitung“ dementsprechend wieder ein bißchen „national“. Auf die Präsidentenwahl in Frankreich eingehend, betonte der Minister, daß sie eine symptomatische Bedeutung habe. Nicht der Sieg Doumers, sondern die Niederlage Briands gebe dieser Wahl das Gepräge. Man würde nun wohl nicht mehr so vertrauensvoll nach Frankreich blicken.

Die Derop stellt nur noch Moskajünger ein.

In allen Städten Deutschlands sind Verkaufsstellen der Deutsch-Russischen Del- und Petroleum-Handels-Gesellschaft, einem rein russischen Unternehmen. Die Gewinne dieses Unternehmens fließen in den Taschen der Sowjet-Union. Neuerdings schreibt diese russische Gesellschaft in Deutschland ihren Angestellten vor, Mitglied der R.P.D. zu werden, andernfalls sie entlassen werden. Wir werden uns diesen samofen Betrieb genau merken und warnen jeden Motorrad- oder Automobilfahrer, Derop-Betriebsstoff zu kaufen. Die Derop möge aber ihren Betriebsstoff in Sowjet-Rußland verkaufen, denn in Deutschland wird ihr in Zukunft nur von Teddy Thälmann etwas abgekauft werden. Darauf könnt ihr Sowjetjünger euch verlassen!

Kirche und Staat.

Von Germanus.

Die in grundsätzlicher Hinsicht wichtige Kontroverse zwischen dem Vatikan und dem Generalsekretär der faschistischen Partei Italtens wegen der katholischen Nation wirkt ihre Schatten auch nach Deutschland. Es handelt sich bekanntlich darum, ob durch die Lateranverträge zwischen dem hl. Stuhl und der faschistischen Regierung Italiens, welche die beiden Rechte abgrenzen sollten, dem hl. Stuhl das Recht zustehe, auch in soziale Fragen des öffentlichen Lebens einzugreifen.

Die Auffassung des hl. Stuhles geht dahin, daß der Kirche nicht nur die persönliche Frömmigkeitspflege als Aufgabe zugewiesen sei, sondern sie auch Aufgaben der öffentlichen und gesellschaftlichen Moral zu lösen habe und die soziale Frage eben auch eine moralische sei. Daher wäre sie ebenfalls von der Kirche mitzubearbeiten.

Diese Gedanken spielen insofern auch in die deutsche Atmosphäre hinein, als die Zentrumblätter neuerdings gerade deshalb vor der deutschen Freiheitsbewegung warnen zu müssen glauben, weil diese Bewegung noch weniger wie der Faschismus eine Einmischung der Kirche in soziale Fragen zulasse.

Die Untersuchung der Frage, ob der Kirche das Recht zu solchen Eingriffen in das Leben eines Volkes (Nation) zusteht, hat aber darüber hinaus auch allgemeines, lebhaftes Interesse. Mehr oder minder wird sich durch eine solche Untersuchung die Frage klären lassen, inwiefern konfessionell gerichtete politische Parteien in einem Staate historische Berechtigung haben.

Es soll hier nicht untersucht werden, wie politische Parteien im parlamentarisch regierten Staate an sich zwangsläufig wirken müssen. Daß sie das Volk niemals zur Nation schweißen, die Volksträfte niemals zur Einheit gestalten, vielmehr zerreißend, also überhaupt nicht aufbauend wirken können, wird angesichts der vorausgegangenen 12 Jahre Praxis

des Parlamentarismus auch dem einfacheren Leser bewußt. Wir wollen deshalb, wie gesagt, hier nur untersuchen, aus welchen wahren oder falschen „Rechten“ sich konfessionelle Parteien herleiten dürfen und ob tatsächlich ein Anspruch der Kirche besteht, in einem Staate in sozialen Fragen mitzugreifen. Die Behauptung der Kirche auf einen solchen Anspruch in Deutschland ist nämlich ein Unding, um nicht zu sagen ein offensichtlich Unrecht. Ganz abgesehen davon, daß sich kein Staat gefallen lassen kann, daß dritte Mächte sich um die Lösung seiner sozialen Frage bekümmern, fällt bei der Kirche auch der Schein einer Berechtigung. Am besten können wir das gerade am Beispiel der katholischen Kirche sehen, inwieweit es bei der protestantischen nicht minder der Fall wäre.

Ueberhaupt hat die soziale Frage im Staate — als moralisch tendierend — mit der Konfession im Staate und damit mit der Kirche nicht mehr zu tun, als irgend eine andere staatspolitische Frage, beispielsweise: Krieg oder Frieden, Technik oder Wirtschaftsgestaltung. Natürlich ist in jeder der genannten Staatsaufgaben eine moralische Sinnfindung möglich; aber es ist ein Unding, wenn die Kirche daraus ein Unrecht auf Mittätigkeit ableiten will. Ebensoviele in Italien, als weit mehr noch in Deutschland hat die Kirche aus ihrer ganzen geschichtlichen Gestaltung heraus keinerlei Anspruch mehr auf eine Mitwirkung bei der Lösung dieser Aufgaben.

Allerdings bestand einmal ein solches Recht im Mittelalter, als es noch keine Staaten im heutigen Sinne, wohl aber festerrankerte Kulturgemeinschaften gab. Die Kraftquelle dieser Kulturgemeinschaften bildete ehemals die Kirche, als sie die Schule völlig beherrschte und Kunst, Philosophie, Wissenschaft einzig von ihr ausgingen und

Dingeldey möchte Naziführer werden.

In einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach am Sonntag der Parteiführer Abgeordneter Dingeldey über wirtschaftliche und politische Gegenwartsfragen. Wir stehen heute, so führte er u. a. aus, staatspolitisch in einer Gefahr, die weit größer ist, als zu den Zeiten Stresemanns. Wir dürfen uns nicht durch einzelne Anzeichen täuschen lassen, daß eine Besserung bald zu erwarten ist. Die Schlüsselindustrien, der Bergbau und die Großhüttenindustrie, befinden sich noch immer in fortschreitendem schnellem Verfall. Von diesem Zusammenbruch werden auch noch immer die mittelständischen Kreise erfaßt.

Die ungeheure Gefahr, die die nationalsozialistische Bewegung für die deutsche Jugend und für das ganze Volk darstellt, liegt darin, daß aus verschiedenartigen, aber zum größten Teil guten Motiven eine Bewegung in die Hände von Persönlichkeiten gekommen ist, deren Wille und geistige Kraft nicht ausreichen, die Aufgaben zu lösen, die sie sich gestellt haben. (1)

In dem Kampfe um Preußen dreht es sich um zweierlei: es handelt sich nicht nur darum, die parteipolitische Herrschaft, die Herrschaft, die das Mitgliedsbuch in vielen Fällen an die Stelle der persönlichen Erfahrungen und Tüchtigkeit hat treten lassen, zu beseitigen, sondern es dreht sich weiter darum, daß dieser Staat in den letzten beiden Jahren eine Unsumme von Mißgriffen gerade gegenüber der deutschen Jugend sich hat zuschulden kommen lassen, daß dadurch eine Flut von Radikalismus in die deutsche Jugend hineingetragen wurde.

Herr Dingeldey empfiehlt sich hier ohne falsche Bescheidenheit als Führer mit „Wille und geistiger Kraft“ gegenüber den Naziführern, die so gute Eigenschaften wie Herr Dingeldey leider nicht besitzen, denen die Millionen deutscher Volksgenossen wahrscheinlich nur aus Versehen zugelaufen sind. Vielleicht meldet sich Herr Dingeldey einmal in Hitlers Sprechstunde im „Braunen Haus“ zu beliebiger Verwendung an, um wie die „Niedersächsischen Tageszeitung“ schreibt, seinen Dienst als S.-U.-Mann anzutreten.

Von deutschen Staatsbürgern jüdischen Glaubens.

Der Löb mit dem Asch.

Herr Löb, „Arbeiterführer“ und Großkapitalist, der mal Präsident der Thüringischen Staatsbank gewesen ist, mußte aus Weimar unter peinlichen Umständen verschwinden. Man konnte ihn alsbald in Frankfurt wieder finden, wo er es zum Stadtverordneten und noch weiter brachte, und noch wie vor eifrig in Finanzen „machte“.

Sein Glaubensgenosse Asch aus Wolfstein in Posen (er handelte früher mit Teppichen oder abgelegten Hosen) sah in Frankfurt kraft Parteibuches auf wichtigem Posten und ließ seine Tätigkeit die Stadt allerhand kosten.

Beide widmeten dem Wohle Frankfurts gemeinsam ihre Kräfte. Erfolg: Millionenverlustgeschäfte!

Wegen ihrer Tüchtigkeit, die wohl noch nicht allgemein bekannt, ist jetzt Berlin in Schuschnad nach den beiden entbrannt. Herr Asch hat man zum Berliner Stadtkämmerer gemacht, und auch Herrn Löb hat man ein führendes Amt zugebacht.

Nun zieht der Löb mit dem Asch nach Berlin, und eine zweite „Aera Löb“ wird bald blühen. Lynkeus.

ins Volk drangen. Damals war die Kirche Herz und Hirn der Kulturgemeinschaft und hatte daher auch zu Recht in allen sozialen Fragen mitzureden. Heute ist der soziale Fragenkomplex aber ein ausschließlich dem Staate zustehender Aufgabenkreis geworden und dies aus folgenden Gründen:

Die ehemalige Kulturgemeinschaft besteht überhaupt nicht mehr. Ja, bei uns Deutschen besteht leider, leider gar keine Kulturgemeinschaft, seit die Reformation uns zerrissen und besonders seit die zerspaltende Tätigkeit des Parlamentarismus das Volkstum zerreißt; sie besteht noch weniger, seit konfessionell orientierte politische Parteien die kulturellen Bande noch mehr zersprengen. Aber das wollen wir gar nicht betrachten; der aufmerksamste Leser sieht durch diesen Hinweis schon genügend klar. Worauf wir hinaus wollen ist dies: Die Kirche hat sich ihrer ehemals so hohen, hehren Aufgabe als Kulturzentrum längst entwunden. Die geistigen Werte in Schule, Philosophie, Kunst und Wissenschaft haben sich allzuoft neben der Kirche her, und leider allzuoft im greifsten Gegenfah zu den Lehren der Kirche entwickelt. Indem die Lehrere oft genug Stellung nahm gegen unumstößliche Erkenntnisse der Wissenschaft, Kunst, Philosophie und Schule sich entriemen ließ, ja, indem sie ihren Dienern, den Geistlichen, sogar den Aderknecht ausfertigte, gab sie durch den Schwur hunderttausender Vertreter kund, daß sie aus der Kulturgemeinschaft in die Glaubensgemeinschaft, und dies endgültig, hinübergewechselt habe.

Diese Tatsache mit allen ihren Folgerungen muß endlich einmal klar und eindeutig in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingehämmert werden. Dann löst sich die Frage nach der Existenzberechtigung der konfessionellen Parteien und des angeblichen Anspruchs auf Mitwirkungsrecht in den übrigen kulturellen bzw. auch der sozialen Fragen von selbst. Es ist ein Beweis unseres sittlichen Tiefstandes, daß sich solche Erkenntnisse und ihre Konsequenzen nicht schneller Bahn brechen.

Die engere Heimat

Aus Groß-Mannheim.

Zum Kapitel „Parteibuch-Beamte“.

Die Bürgerauschuss-Sitzung stand überwiegend im Zeichen der Kritik über die Personalpolitik. Der OB glaubte höhnisch darauf aufmerksam machen zu sollen, daß die NS sich entsehrlich blamiert hätten mit ihrer Behauptung von „Parteibuchbeamten in Mannheim“. Als aber unser Stadtrat Dr. Orth der Reihe nach aussprach und den Nachweis erbrachte, da war es mit der Ruhe des Vorsitzenden zu Ende. Als dieser aber noch weiteres Material witterte, da gab es für ihn nur noch eins: **Schluß mit der Debatte!**

Für uns mußte dieses Benehmen das größte Bedenken erzeugen, denn wenn man ein gutes Gewissen hat, stellt man sich anders an. Und richtig, bei unserer Nachforschung stießen wir schon bei der Rekrutierung des Beamtenskörpers auf eigenartige geschwindige Erscheinungen.

Nach den reichsgerichtlichen Anstellungsgrundsätzen sollen bis zu 50 % der mittleren Beamtensstellen im Kommunal-Dienst den ausgebildeten Reichswehrangehörigen, Wachmeistern der Schupo usw. als Versorgungsanwärtern zur Verfügung gestellt werden. Nach der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1.12.1930 sogar 75 %. Nirgends tritt nun die parteipolitische und reichswehrfeindliche Handhabung des Einstellungs geschäftes so deutlich hervor wie in Mannheim. Mannheim hat fast 50 % nur 3 % dieser Versorgungsberechtigten eingestellt, andere Städte, z. B. Heidelberg, haben ihre reichswehr- und polizeifeindliche Haltung nicht so kraß zum Ausdruck gebracht, denn Heidelberg hat immerhin 7 % Versorgungs berechtigte.

Man entblödete sich also hier in Mannheim nicht, den für diesen Dienst in umfassenden Schulungskursen hervorragend ausgebildeten Soldaten die Stellen für die Söhne von

verdienten Bonzen wegzustehlen. Dies ist umso erstaunlicher, als die Soldaten auf Grund des Versailleser Diktats nach 12 Jahren ohne sonstige Berufsausbildung auf die Straße gemorfen werden. Sie waren doch gut genug, in den heißen Tagen der Kommunistenkämpfe das System zu retten. Der Dank war nachher, daß sie als „Rostke-Hunde“ fast schußlos der Verachtung durch die Marxisten aller Schattierungen ausge setzt wurden. Oder man fälschte „Femeibilder“ (im Gebäude des Pol.-Präf. i. Berlin) um die einst getreuen Knappen der Verachtung der Dessenlichkeit auszuschleusen. Heute nimmt man ihnen heimlich ihre verbrieften Lebensstellungen weg, um damit Parteigeschäfte machen zu können.

So wurden z. B. von 1924 bis 1929 in Mannheim 207 Einstellungen vorgenommen, darunter aber nur 9 ehemalige Soldaten, also knapp 4 %. Bei der Straßenbahn waren es nicht einmal 1 %.

Endlich am 13.1.1930 sah sich, auf Grund der Beschwerde einer Berufsorganisation, der Landeskommissär genötigt, in diese skandalöse Angelegenheit einzugreifen und legte der Stadt streng auf, die gesetzliche Quote einzuhalten. Die bisherigen Erfahrungen ergaben, daß die Stadt gar nicht daran denkt, diesen höheren Anordnungen nachzukommen, man vertarnte diese Angelegenheit mit der sog. „Lehrlingsfrage“. Das ist also wieder ein Teil der Sauberkeit der Stadtverwaltung, die der OB nicht genug betonen konnte!

Wir werden weiter über das Recht der Angehörigen des Wehrstandes und der Polizei in dieser marxistisch-pazifistischen Stadtverwaltung wachen und bei erneutem Versagen der Personalpolitik in unangenehmer Weise noch deutlicher werden. Doch für heute nur das.

Mannheimer Glosse

Stadtrat Jakob erholt sich.

Dem Genossen Trumppheller, dem letzten Trumppfe der Mannheimer SPD, — sofern bei dieser Partei von Trumppfen überhaupt die Rede sein kann — tut vom vielen Brüllen im Stadtrat das Halschen weh, drum reißt er zur Kur, der sympathische Mann.

„Gegen Krankheiten des Halses und der Atmungsorgane“ wird das bewährte Bad Ems an der Lahn empfohlen; hier kann man bei dem weltberühmten „Emser Krane“ seine heißer geschriebene Sargel erholen.

Jakob Trumppheller weilt in Ems und trinkt „Kräutchen“ in Massen, wie das dort außer ihm auch andere „Größen“ tun; im Hause der „Barmherzigen Schwestern“ (!) hat er sich niedergelassen, um von den Strapazen der Bürgerauschusssitzungen auszuruhen. Lynkeus.

Ein nettes Kaffee.

Ist da gegenüber der Konkordienkirche ein Kaffee, das besonders unter die Lupe genommen werden muß. Aber nicht von wegen des guten Kaffees, sondern wegen viel schönerer Dinge. Ein Fräulein Reifer beherrscht dort die Situation. Daß das Personal fast so schnell wie die Gäste wechselt, sei nur nebenbei erwähnt. Die gute Behandlung scheint die Folge zu sein. Daß das Dienstmädchen des Kaffees kaum zum Schlafen kommt, Samstag auf Sonntag manchmal nur 2-3 Stunden, dafür dürfte sich die Gewerbe Polizei interessieren. Aber noch etwas mühte die Herren der Gewerbe Polizei interessieren: Im Lokal hängen Plakate, die stolz (wie die Inhaberin selbst) verkünden: Ich trage die Getränkesteuer selbst! Und der Gast freut sich, eine derartige Wirtin gefunden zu haben. Aber dem ist nicht so. Wer zahlt's? Und man staune: die Bedienung. Also macht das nette Fräulein auf Kosten des Personals Reklame! Das ist die Höhe. Zum Dank dafür belegt man das Personal mit den schönsten „Ausdrücken“, die wir hier wegen Sauberkeit nicht aufführen wollen. Ein Servierfräulein behandelte sie besonders „gut“. Als das Lokal Verlängerung hatte und die Betreffende erst gegen 5 Uhr nach Hause gehen konnte, verlangte Fräulein Reifer, daß dieselbe schon wieder um 8 Uhr da sei, nachdem dieselbe durchgehend gearbeitet hatte. Trotz diesem unmenslichen Verlangen war sie zur Stelle, aber mit etwas Verspätung. Die Folge: Drohung mit Entlassung und wurde auch entlassen. Noch mehr gäbe es über die Tyrannei der Dame Reifer zu sagen, aber für heute genug.

Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.

Am Donnerstag, 21. Mai, findet abds. 8.15 Uhr im „Pfälzer Hof“, Ludwigshafen, Bismarckstraße 116 im Rahmen der Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur „eine Feier der neuen Front“ (Stunden der Kunst) statt. Karten zu RM 2.— 1.— und 0,50, für Erwerbslose 0,25 sind u. a. in der Geschäftsstelle der NSDAP, Ludwigshafen, Ludwigstr. 46 und an der Abendkasse erhältlich.

Zumal wir joeben in Erfahrung gebracht haben, daß Ihre Stimme in der entscheidenden Ausschusssitzung den Ausschlag gab.

Reichsbannerpfeife in Ladenburg.

Folgende „Garnisonen“ sind aufgeboden worden: Frankfurt, Darmstadt und Weinheim im Norden, im Süden Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe sogar, während aus dem Neckartal Eberbach abkommandiert war. Ferner Mannheim und umliegende Dörfer, sowie aus Ladenburg selbst eine drei Mann (!) starke Kompanie. Zweitausend Mann wurden in Ladenburg erwartet, keine zweihundert sind zu dem Aufmarsch gestartet. Laut Meldung aus zuverlässiger Quelle waren 110 bis 120 Mänekens zur Stelle!

Dreiviertel Stunden wurde herumkommandiert, bis sich die „Batalione“ richtig formiert! Dann wälzte sich in angestrengtem Marsch, ohne jegliche Pausen, die gesamte Heeresmacht zunächst nach Neckarhausen. Hierauf ist das Häufchen nach Schriesheim gezogen, dort aber schleunigst nach Dossenheim abgezogen, und von hier nach Ladenburg zurückmarschiert. Auf dem Marktplatz wurde ein Standkonzert aufgeführt; es hatte 20 Zuhörer auf die Beine gebracht. Ergebnis: Ladenburg hat sich schuldig gelacht.

Zur Begrüßung der Jehova-Grenadiere flatterten drei Fahnen. Vielleicht waren es auch viere. —

Dem Generalfeldmarschall Hörsting mit dem großen M— und, mit deinem Reichsbanner steht es oberfaul! Wenn es dein zartes Gemüt auch peinlich berührt: in Ladenburg habt ihr euch restlos blamiert! Lynkeus.

Herausgeber u. Verleger: Karl Lenz, M. d. R. für den Gau Baden. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamthalt: Fritz Haas, für Anzeigenteil: Otto Heller, beide Mannheim. Buchdruckerei: Schmalz & Lashinger, Mannheim.

Das Zentrum sabotiert im Auftrage des Judentums den Schächtkampf.

Die nationalsozialistische Rathausfraktion hatte im Rahmen der Voranschlagsberatung erneut Anträge bezüglich des Schächtens eingebracht. Um dem Zentrum auch jeden Einwand, als wollte man den Hebräern irgendeine „religiöse Handlung“ erschnoren, zu nehmen, verlangten wir nur, daß die Schächttere bei der Vornahme dieses grauenhaften Kultgebrauchs durch die heroorragenden neuen elektrischen Schlachtapparate betäubt werden, womit sich beispielsweise die englischen Juden einverstanden erklärt haben. Der Antrag lautete:

„Der Schächtschnitt darf erst nach festgestellter und resistloser Betäubung des Schlachtieres erfolgen. Eine Betäubung mit Hilfe des elektrischen Stromes, welcher die Unverletzlichkeit des Tierkörpers im Sinne des jüdischen Ritualgesetzes sichert (englisches System), ist angängig.“

Bei Ablehnung dieses Antrages würde fünffache Erhöhung der lächerlichen Schächtgebühren von 60 Pf pro Rind beantragt. Außerdem sollte durch Kontingentierung des Schächtschließes wenigstens ein überflüssiges Schächtchen vermieden werden.

Unserem Hordchöpfen ist es gelungen, festzustellen, daß diese Anträge innerhalb der Zentrumsfraktion die größten Besorgnisse, ja sogar Reibereien hervorriefen. Dies umso mehr, als die neue Schächtrede des Pp. Prof. Kraft im badischen Landtag kurz vorher das größte Aufsehen erregte und andererseits unser rücksichtsloser Aufklärungsfeldzug in Mannheim vielen Zentrumswählern die Augen geöffnet hat.

Wohl oder übel hatte man in der Fraktion beschlossen, dem nationalsozialistischen Antrag auf Schächtgebührenerhöhung zuzustimmen, dies umso mehr, als innerhalb der Fraktion eine starke Opposition besteht, die befagt, daß das Zentrum sich in der Schächfrage nun nicht mehr weiter belasten darf und nachgeben müsse. Die Mannheimer Fraktion mußte in diesem Sinne auch auf die Landtagsfraktion wirken. Ein führendes Mitglied erklärte, daß die Nazis in der Schächfrage leider mehr als recht hätten, aber man müsse ihnen unbedingt den Wind aus den Segeln nehmen. Er selbst habe einmal einer Hinrichtung und ein andermal einer Schächtung beigewohnt:

„Die Hinrichtung sei ein Kinderpiel gegenüber der Schächtung gewesen.“

Ein Zentrumsstadtrat drückte sich ähnlich aus.

Zusammengefaßt: Man war sich über diese Brutalität vollständig einig — aber die Bindung mit dem Judentum! Die empfangenen Wahlgelder! Die zugehörbenen Wähler! Die vom Juden gestifteten Kirchenfenster in Ludwigshafen!

Aus Dankbarkeit mußte man dem Judentum diese Verlegenheit klar machen, zugleich aber die linke und rechte Hand in Unschuld waschen. Fatale Situation! Doch Juda kam in bewährter Weise zu Hilfe. Die Nazis sollten sich gegen den parlamentarischen Knigge verhalten haben, deshalb sofortiger Abbruch der Debatte und en bloc — Annahme des Budget im ausgesprochenen Widerspruch zur Geschäftsordnung.

Ausgerechnet vor dem Eintritt in die Schlachthausdebatte erfolgte der von den Sozialdemokraten provozierte Abbruch der Beratungen. Der Satan hatte dem Zentrum wieder einmal aus der Klemme geholfen. Das Zentrum zeigte sich den Antichristen für diesen Ausweg nun dadurch dankbar, daß es dem Antrage des Judentums Punkt 9 unter D1 zustimmte, nach welchem die Schlachthofbeschäftigungsgebühren von 20 Pf auf 50 Pf zu erhöhen sind, um den anständigen Menschen den Anblick der oft beschriebenen Greuel zu erschnoren.

Meine frommen Herren in Christo! Ihr schlüpfst uns durch diese Maschen nicht mehr durch. Bis jetzt habt ihr nicht nur überall in teuflischer Weise für Beibehaltung dieser Schande an der unschuldigen göttlichen Kreatur gekämpft, sondern wo ein Verbot gelang, habt ihr es sabotiert.

Zum Zustandekommen des bayerischen Schächtverbots hat mancher arme Teufel seinen letzten Hungerpfeiffen der Tier schuhbewegung zur Verfügung gestellt, es wurden Fälle bekannt, daß Frauen selbst ihren Trauring dem Kampfbunds schenkten, und was tatet ihr Patentchristen? Als Antwort auf das gelungene Schächtverbot brachten eure Abgeordneten Bell und Gröber folgenden Antrag im Reichstagsauschuss ein:

„Landesrechtliche Bestimmungen, welche in die rituellen Vorschriften einer Religionsgesellschaft über das Schlachten von Tieren eingreifen, sind unzulässig.“

Das Reinszeichnen dieses gemeinen Verrats an der christlichen Ethik wird euch keine „Neueinstellung“ von der Stirne wischen!

dem sogenannten unparteiischen Erwerbslosenrat ins Schlepptau der NSD. und KPD. nehmen zu lassen. Wir werden uns für die Folge noch mehr, als dies bisher schon durch unsere Rathausfraktion geschehen ist, um die brennenden Fragen unserer Erwerbslosen kümmern. Die Bildung einer Erwerbslosen-Zelle wird auch hier mit allem Nachdruck durchgeführt werden. Wir sind Willens, mit den Roten auch auf diesem Gebiet das Rennen aufzunehmen. Die oben genannte Protestaktion wird wirkungslos verpuffen, der Erwerbslosenrat wird, wie schon so manches mal, auch diesen Brocken schlucken, in Ermangelung der Massen, die hinter ihm stehen sollten. Dem Direktor des Arbeitsamts aber, Herrn Senler, empfehlen wir, sofern er innerhalb seines Direktoriats mächtig genug dazu ist, dem Verwaltungsausschuss in Stuttgart, oder seinem eigenen Ausschuss in Weinheim, eine Regelung nach § 173 des A.B.-Gesetzes in der Weise vorzuschlagen, daß eine Kontrolle der Erwerbslosen, dreimal in der Woche einschließlich Auszahlung stattfindet. Die Möglichkeit haben Sie hierzu, Herr Senler! Bitte handeln Sie darnach. Das wäre dann eine begrüßenswerte soziale Tat. Wir warten darauf.

Von der Bergstraße.

Vom Weinheimer Arbeitsamt.

Der rote Müllbetrieb des Dr. Sgrub, Berlin, das Arbeitsamt in Weinheim hat anzuordnen geruht, daß sich die Erwerbslosen des Arbeitsamtes ab 4. ds. Mts. wieder täglich zur Kontrolle und Arbeitsvermittlung einzufinden haben. Die Kontrolle ist da, mit der Arbeitsvermittlung aber wird es wohl noch wie vor beim alten bleiben. Wir wissen nicht, ob sich das rote Direktorium in Weinheim vor Erlass dieses Ukas, mit dem noch um etliche Grade rötlicher Erwerbslosenrat in Verbindung gesetzt hat. Wir bezweifeln das. Dieser Erwerbslosenrat hat nun für vergangenen Freitag zu einer Protestkundgebung in den „Frühlichen Weinberg“ eingeladen. Diese Versammlung wurde eine Pleite. Wir verließen auch das. Die Mehrzahl der Weinheimer Erwerbslosen lehnt es ab, sich von

Aus der Rheinebene

Seckenheim.

Stadtverordneter Jünger und Volz, die großen Kämpfer für „Wahrheit und Recht!“

Am vergangenen Mittwoch Abend rief die SPD im Vorort Seckenheim zu einer öffentlichen Versammlung auf, in der die Stadtverordneter Jünger und Volz Bericht erstatten sollten über die Kadanzvorgänge bei den letzten Bürgerausschüssen.

Die beiden Redner hatten nun die Aufgabe, im Vorort Seckenheim den Mannheimern Nazis die „Maske vom Gesicht zu reißen.“ Sie redeten und schimpften, daß es dieses Mal im Bürgerausschuß so toll zugegangen wäre, ergingen sich in ganz gemeinen Anpöbelungen gegen einige unserer Pg. der Mannheimer Kathausfraktion.

In der Diskussion sprach zunächst ein Kommunist, der aber kaum zwei Sätze herausbrachte. Als nächster Diskussionsredner sprach unser Pg. Ott. Er rechnete in scharfen Worten mit diesen Volksverführern ab.

die Etatrede zu halten, wie ausgerechnet den Juden Hirschler, kam es zum ersten heftigen Austritt. Stadts. Jünger verbat sich den Ausdruck Jude, er sei im Bürgerausschuß als Beleidigung aufgefaßt worden und dies müßte er auch hier vertreten.

Zwei Tage darauf erscheint in der „Volksstimme“ ein Artikel betitelt: „Boshafes Verhalten eines Hitlerfinglings.“ Dem Artikelschreiber hat Pg. Ott ja schon einmal gesagt, daß es besser sei, mit 20 Jahren ein Lausbube zu sein, als mit 50.

Polens Korridorhafen Gdingen — der Bürger Danzigs.

Dr. Rudolph, Danzig, spricht in der Handelshochschule.

Ueber dieses Thema sprach am Mittwoch in der Aula der Handelshochschule Herr Dr. Rudolph, Danzig. Der Vortrag fand im Rahmen der vom Amt für politische und kulturelle Bildung des Asia zu veranstaltenden Vortragsreihe statt.

Der Redner ging davon aus, daß der Versailler Vertrag Polen das Recht eines freien Zugangs zum Meer einräumte, gemäß den Forderungen Wilsons. Dieser Zugang zum Meere wurde Polen dadurch vertraglich gesichert, daß Polen im Hafen von Danzig weitgehende Rechte (Freihafen, Neutralisierung Danzigs als Freie Stadt, Nutzungsrecht der Westerpforte für Munitionsdépôts) eingeräumt wurden.

Um jedoch nicht einen allzu krassen Fall der Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu bieten, hat man diesen Verlangen Polens im Versailler Diktat nicht stattgegeben, statt dessen ihm jedoch die Gebiete zuerkannt, deren Bevölkerung überwiegend polnisch sei, und dadurch eine willkürliche Grenzziehung getroffen, die die wirtschaftlichen Interessen der betroffenen Gebiete vollkommen außer Acht läßt.

Und diese Preisgabe deutschen jahrhundertalten Besitzes, deutscher Menschen und deutschen Kulturgutes erfolgt (sogar entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages!) unter den Augen eines Systems, das ängstlich bemüht, zwar seinerseits den Versailler Vertrag 100%ig zu erfüllen, das aber zur Ohnmacht verurteilt ist und keine Folgerungen daraus zu ziehen vermag.

vollendete Tatsachen gestellt werden, um dann nichts mehr ändern zu können! So rächt sich der Verständigungsbusel und die engstirnige Westorientierung. Was nützen hier Proteste, Reden und Klagen? Nur das einmütige Aufbäumen der Nation gegen den Vergewaltigungswillen unserer Feinde kann uns jene Achtung erzwingen, ohne die der Gegner an Verträge sich zu halten nicht gewillt ist.

Oberschlesien.

Verloren, aber nicht vergessen!

Als vor einigen Wochen die Glocken von den Türmen läuteten, da wurde in unsern Herzen die schmerzliche Erinnerung an den Tag der Oberschlesienabstimmung wachgerufen. Als Deutsche sollten wir gewedet werden durch die Mahnung an das Treuebekenntnis unserer ober-schlesischen Brüder, die z.T. trotzdem eine Beute unseres ländergerichtigsten Nachbarn geworden sind.

Minister Remmeles Redarfahrt.

Von allen Redarfschiffen sind die Besizer der Motorboote im „Vereinigten Motorschnellverkehr“ die einzigen, von denen Schleusengebühren erhoben werden.

Nun hatte vor einigen Tagen eine Inspektionsreise des Reichsverkehrsministeriums stattgefunden, an der auch Minister Dr. h. c. Adam Remmele teilnahm.

Nicht genug damit, daß man ein nicht in Heidelberg stationiertes Motorboot nahm, war auch die Fahrt an und für sich sehr bezeichnend für die Art und Weise, mit der die h e u t i g e n Staatsbehörden Steuergelder verwenden.

Die „Mannheimia“ wurde auf zwei Tage gemietet. Am ersten Tage fuhr das Boot leer nach Heidelberg, von Heidelberg mit ca. 20 Personen nach Hirschhorn und wieder nach Heidelberg zurück.

Ueberhaupt scheint Herr Baurat Vetter mit den Redarfschiffen auf Kriegsfuß zu stehen. Bei dem letzten Hochwasser war die zweite Schleusenammer durch Schweinmüll unbrauchbar geworden.

Es läßt dringend not, daß sich die Heidelberger Stadtverwaltung als Steuerempfänger einmal um diese Zustände beim Redarbauamt etwas mehr als bisher kümmern würde.

Reichstagsabg. Dreher spricht am Donnerstag, den 21. Mai, in Schwefingen in einer Massenversammlung im Saale d. „Falken“

Frau Betty Beer — auf dem Gebiete der Chirographie die einzige maßgebende Frau in Deutschland — muß infolge Aenderung ihrer Vortragsroute ihren Aufenthalt in Mannheim (Parkhotel) abkürzen und daher mit dem angekündigten Lehrkurs in wissenschaftlicher Handelskunst schon in den nächsten Tagen beginnen.

soj. Kriegsüchtungspolite, nichts, dann wird einmal das Vertragssystem wie ein Kartenhaus zusammenstürzen. Was dann kommt, dafür sind die verantwortlich, die in ihrer kosmopolitischen Verblendung und ihrer wirklichkeitsfremden pazifistischen Weltanschauung glauben, daß Verträge und Pakte den Weltfrieden garantieren.

Wenn man den Boden für den Bolschewismus planmäßig hätte vorbereiten wollen, wahrhaftig, man hätte es nicht besser machen können als dies durch ein Vertragssystem geschehen ist, das dem deutschen Volk seine Lebensquellen und damit seine Lebensmöglichkeit fast ganz genommen hat.

Ohne Macht kein Recht! So lange jedoch der Marxismus herrscht in Deutschland und sein Gift des Pazifismus verspritzt darf, plündern uns unsere Feinde aus. Darum heraus aus eurer Gleichgültigkeit, macht ein Ende diesem Wahnsinn, diesem völkischen und staatlichen Selbstmord!

Deutschland muß fortbestehen — Versailles und Young in Stücke gehn!



Bezirk Groß-Mannheim.

Geschäftsstelle Mannheim, P 5, 13a. Telefon 317 15.
 Geschäftsstunden von 8-12 und 14-19 Uhr.
 Geld- und Einschreibebestellungen: NSDAP. Mannheim, Hans Felt, P 5, 13a.
 Postcheck-Konto: Ernst Nöltner, Mannheim, Konto Ludwigshafen 18 375.
 Stellvert. Bezirksleiter: Dr. Otto Orth, Di. u. Fr. 14-19 Uhr.
 Stellvert. Ortsgruppenleiter: Hans Felt, 16-18 Uhr.
 Kassenverwaltung: Loewe, täglich von 10-12 und 16-18 Uhr.
 Abrechnung für Beiträge der Sektionskassiere v. 15.-18. Jd. Mts.
 Organisation und Propaganda: Trautwein, 10-12 u. 16-18.
 Betriebszellen-Abteilung: Mittwoch von 5-7 Uhr.
 Bezirksfachberater für Arbeitsvermittlung, Erwerbslosenfragen und Sozialversicherung: Sturm, Di. und Do. 16-18 Uhr.
 Sozialamt: Hänslar, Mittwoch 18-19 Uhr.
 Kommunalpolit. Abteilung: D. Kötter.
 Opferring „Deutsche Freiheit“: Dipl.-Ing. A. Fehrmann, Donnerstag 18-19 Uhr. Postcheckk.: Ludwigshafen 5987.
 Landtagsfraktion: Prof. H. Kraft, Mi. von 17-19 Uhr.
 Buchhandlung: Ernst Nöltner, 9-12 und 14-19 Uhr.
 S. A.-Standarte: Felt, Samstags von 16-18 Uhr.
 S. A.-Kasse: Schmidt, täglich v. 17-19 Uhr, außer Mi. u. Do.
 Hitler-Jugend: Kaiser, Samstags von 16-18 Uhr.
 Frauen-Orden: Frau A. Roth, Donnerstags 16-17 Uhr.
 Nationalsozialistische Lesehalle, P 5, 13a, 9-12 und 14 1/2-18 Uhr.
 Steuerberatung: Erhard, Dienstags von 17-19 Uhr.
 Verlag und Schriftleitung „Das Hakenkreuz-Banner“: U 6, 24, Tel. 317 15, Nebenanschl.
 Verlagsleitung: Kunkel, täglich 10-12 und 16-18 Uhr.
 Schriftleitung: F. Haas, täglich 10-12 und 16-18, Dienstag und Freitag nur 16-18 Uhr.
 Redaktionschluss: Montag und Donnerstag 12 Uhr.
 Anzeigenabteilung: Heller.
 Anzeigenannahme: U 6, 24 u. P 5, 13a tägl. 8 1/2-12, 14-18 Uhr.
 Annahmeschluss für Anzeigen: Montag u. Donnerstag 12 Uhr.

Lenz-Versammlungen.

R. Lenz, W. d. R., spricht:
 Dienstag, den 19. Mai in Heidelberg.
 Donnerstag, den 21. Mai in Lahr i. B.
 Freitag, den 22. Mai in Freiburg.

Kampf-Befehle:

Versammlungen im Bezirk:
 Reilingen, Donnerstag, den 21. Mai öffentl. Versammlung mit Pg. Dr. Ringens als Redner.
 Sektion Gontardplatz und Waldpark.
 Mittwoch, den 20. Mai, abds. 8 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal zum Rennershof. Wichtige Tagesordnung.

Angestellte und Arbeiter der Firmen Stoh & Cie., Mannheim-Reckaran Isolation AG., Mannheim-Reckaran, die auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen, werden gebeten ihre Anschrift an die Betriebszellen-Organisation der NSDAP, Ortsgruppe Mannheim P 5, 13a, schriftlich mitzuteilen.

Achtung, Seddenheimer!

Ab 1. Juni wird unsere Zeitung durch Voten ausgetragen. Bestellen Sie also bei der Post die Zeitung ab und reichen Sie sofort Ihre Anschrift bei R. Ott, Karlstraße 1, ein.

Jugend heraus!

Jugend, willst du noch schlafend sein,
 Wo marschieren schon Kämpfer um deutsches Sein.
 Willst du im Kino die Zeit noch verbringen,
 Wenn entbrannt der Kampf im deutschen Ringen?
 Im Dunk der „Kaschemmen“ willst du vergessen,
 Was große Männer dir schon gewesen,
 Lausheit des Jazzbandes blöder Musik,
 Vergessest den Kampf um Deutschlands Weisheit?
 Willst du im Alkohol dich berauschen,
 Wenn deutsche Arbeiter in Höhlen haufen,
 Jetzt schon sich feige dem Schicksal ergeben,
 Willst nicht auch streben für ein besseres Leben?
 Bist nur ein Sklave der Sinnes-Lust,
 Schlägt nicht mehr warm dir das Herz in der Brust,
 Saugst nur das Gift fremdartiger Schriften ein,
 Willst nicht ein Paltschlag „Deutsch“ mehr sein?!

Willst deinen Eltern zur Schande gereichen,
 Daß sie dereinst dir schon früher verbleichen;
 Hat nicht deine Mutter zum Tode bereit,
 Dich unterm Herzen getragene in Schmerz und Leid?
 Hat nicht dein Vater in Jucht dich gelehrt,
 Immer zu denken an Heimal und Herd?
 Frägte nicht ein Jahn, ein Fichte schon ein,
 Daß du ein Kämpfer für „Deutschland“ sollst sein?!

Jugend, wach auf und komme heraus,
 Marschiere mit uns, Haut zu Haut,
 Bleibe rein im Herzen — Deutsch nur im Sein,
 Zum deutschen Sozialismus — in die HJ. tretet ein!

Es geht um die Freiheit, geht um Glück,
 Deutsche Jugend, weiche nicht mehr zurück!
 Du bist die Zukunft — im kommenden Staat,
 Du deutsche Jugend, Du junge Saat!

W. A.

Achtung Betriebszellenleiter!

Das „Arbeiterium“, Zeitschrift der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation, erscheint am 1. Mai als Mai-Sondernummer in stark vergrößertem Umfange und mit reichlichen Illustrationen. Diese Nummer wird sich ausführlich mit der marxistischen Lüge des 1. Mai befassen. Da diese Nummer möglichst 4 bis 5 Tage vor dem 1. Mai in den Händen der Bezirker sein soll, wird gebeten, Massenbestellungen umgehend an das Büro Walter Schuhmann, W. d. R., Berlin W 30, Mohrstr. 79, zu richten.

Bei Bestellungen über 100 Stück haben wir den Einzelpreis auf RM 0.10 festgesetzt. Der Verkaufspreis beträgt nach wie vor nur RM 0.20 pro Stück.

Mit Heilgruß!
 Reichsleitung der NSDAP,
 Reichs-Betriebszellen-Abteilung
 i. A.: (gez.) M u c h o w.

Das „Arbeiterium“, Zeitschrift der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation erscheint am 1. Mai als Mai-

Sondernummer in stark vergrößertem Umfange und mit reichlichen Illustrationen. Diese Nummer wird sich ausführlich mit der marxistischen Lüge des 1. Mai befassen. Da diese Nummer möglichst 4 bis 5 Tage vor dem 1. Mai in den Händen der Bezirker sein soll, wird gebeten, Massenbestellungen umgehend an das Büro Walter Schuhmann, W. d. R., Berlin W 30, Mohrstr. 79, zu richten. — Bei Bestellungen über 100 Stück haben wir den Einzelpreis auf 10 Pf. festgesetzt. Der Verkaufspreis beträgt nach wie vor nur 20 Pf. pro Stück.

Achtung!

Parteigenossen und Sympathisierende aus den Bezirken Mannheim und Weinheim, die in Mannheim als Angestellte oder Arbeiter beschäftigt sind, werden gebeten, ihre Anschrift an die

Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation
 Mannheim, P 5, 13a,
 mitzuteilen.

Schluß des Stadtratberichts in nächster Nummer!

Jubiläums - Verkauf
25 Jahre Fritze

Aus diesem Anlaß haben wir unsere sämtlichen Schuhe bedeutend im Preis herabgesetzt

Jeder Kauf eine Jubiläums-gabe an unsere Kundschafft!

M 1, 8
 Mannheim
 Bellestrasse

Qualitäts-Schuhwaren.
 Grotz & Cie.
 Paul Fritze & Cie.



sehen, daß die schöpfe in der immer wieder keit und Gleich insonderheit no der Tierwelt, ander zu vern streifen, um sich geht immer dah lichen Merkmal Beispiel nehme nebeneinander und Arten ang und derselben gen Licht und dem vermischen ihre Art und i „interarboralen“ nicht. Und das allein werden d und nützlich a Daraus ler Einmal, daß di heit der Arten Gottes gehdri auch nicht aufg stark, wertvoll seine Eigenart den Tieren zu und sich raffisch Nehalliches steht nicht nur aus verschiedene schiedenen Käffe dingt wird. Ge diese raffische dann stark und nützlich werden, entwickeln. Nun leiblich, feilich Damit ist wortet: Wie wahre neustlam bejahend! Chri und das Wissen Haar vom Hau sung, so wie he heit als den Wi bejaht er als v der Völker, so Kaiser. Und in dem Willen Go Dingen und Tr lehrt uns, daß d. h. unsere eig

Na

Das Nation zum Gedächtnis großen spanischer dächtnisfeier. In des Schriftstell gehen, wenn w Schuld an dem r haltung hat, al den Großen der ichen unserer Ze ihm kennen. — und Liebe zum spanischen Shakef vor allem aus Dramen Caldera auf seine Haupt Städte begleitet. bei seinen Ausf Bevorzugung aus schen Theatern“ Dresfuh“, „Voru D. Red.) Die Th anhaltenden Weife Virgelo: Hannus der zeigte, daß i finden, und „Jerr Der Vortrag Die Den musikal und Margar. Kl Flügel altspanisch wissen selbst nicht schönheit dieser i seine Art der W 17. Jahrhunderts, d Altstimme ebenw hörern nahe geb

Kampfbund f
 Donnerstag,
 Bälzer H
 (nft).



Continental-Standard- u. Continental-Klein-Schreibmaschine

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Generalvertrieb: **Karl Herr, Mannheim L 1, 2** • Fernsprecher Nr. 21518

Christian Feit

Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Beleuchtungskörper, Staubsauger, Gasherde, Koch- und Heizapparate äußerst billig.
Ratenzahlung auch übers Gaswerk.

Telefon 22497 Büro: K 4, 18

Schuh-Reparaturen

Wo?

Nur beim „**Flinken Ludwig**“
S 2, 9, Mannheim R 4, 22
J 4, 5-6
freie Abholung und Zustellung

Praktische

Pfingstgeschenke

in ärmellosen Pullovers, Sportsstrümpfen, Herren-Socken, Damen- u. Kinderstrümpfen, Unterwäsche

Lina Lutz & Co.
Mannheim, R 3, 5a

In- und ausländische Weine
Brantweine, Liköre, Sekte
Größte Auswahl erster Marken zu unerreicht billigen Preisen
Weinhandlung Karl Walter
Schwetzingenstr. 149 - Gegr. 1911
Fernsprecher 42534

AUTOMOBIL-SÄTLEREI
Heinrich Schneider, Mannheim
Schwetzingenstr. 118 - Tel. 42169

Anfertigung sämtl. Sattlerarbeiten, Polsterbezüge, Allwetter-Verdecke, Gummimatten, Reihenhüllen, Kühlerhauben, Kabriolett-Verdecke und Federschutz-Gamaschen
D. R. G. M.

August Hess

Möbel - Werkstätten
Telefon 44175
MANNHEIM
Schwetzingenstraße 98

Anfertigung von Wohnungseinrichtungen u. Einzel-Möbel. Ständiges Lager in Muster-Zimmern
Lieferung frei Haus. Kein Zwischenhandel.

Café „NIEDLICH“

am Herschelbad T 3, 10

Junge, tüchtige

Weißnäherin

näht in und außer dem Hause

Spezialität: **Herrenhemden**

Zu erfragen: Verlag U 6, 24

Licht - Kraft - Radio

Apparate - Beleuchtungskörper nur vom Fachmann

Robert Bollet, S 4, 5 • Telefon 23024

Berty Beer

Lehrkurs wissenschaftlicher Handlekunst
Beginn: 21. Mai 1931

Sprechstunden von 9-1 u. 4-8 Uhr. Anmeldung: Telefon 451 41 (Parkhotel).

Robhaar-Matratzen

für nur 135.- sind von bleibendem Wert, Kapotmatratzen (teilmfrei) Chaiselongues, Sofas, Liegesofa und Sessel zu sehr billigen Preisen, wirklich solide zuverläßige Herstellung in eigener Werkstätte nur bei

Schwalbach
M 7, 12a (am Zatterfall)
ab 1. Juni nur noch B 7, 4 nahe Friedrichsplatz; kein Laden mehr.

Hch. Kinna

F 1, 7a
Deutsche Tafelbutter Pfd. 1.45
ff. Teebutter Pfd. 1.60

Schweizerkäse 1/4 Pfd. 0.33 und 0.40

Portg. Oelsardinen Dose 0.45

Eier Maccaroni Spaghetti Nudeln Pfd. 0.55

Tapezier-, Polster-

und Linoleumarbeiten werden fachgemäß bei mäßiger Berechnung ausgeführt.

Valentin Thome
Pflügergrundstraße Nr. 7

SCHUH-KESSLER

MANNHEIM
nur T 6, 15 Telefon 29376

Reichhaltiges Lager in Qualitäts-Schuhwaren (auch orthopädische) Deutsche Erzeugnisse! SA-Stiefel

Eigene Reparatur-Werkstatt Beste Handarbeit Keine Schnelldreier!

PHOTO-MAYER
Mannheim, P 3, 11
Fernsprecher Nr. 26026

Apparate Entwickeln Kopieren Vergrößern

Spezialwerkstätte für Klubmöbel

Hans Müller, Mannheim
nur Erste Wallstraße 10
Telefon 42420

Lederwaren Koffer

B. & E. Walter
MANNHEIM
Jungbuschstr. 8

Während den Werbetagen verkaufe ich **1 Restposten**

Kammgarn-Anzüge

nur gute Qualität

farbig RM 35.- bis 48.-
blau, reines Kammgarn auf K'Seide Serge gefüttert jeder Anzug z. Aussuchen **RM 48.-**

Herrenkleider-Etage **LUtz**
Mannheim P 2, 2

Bücher sollen erzieherisch wirken!

Gegen das Gift jämmerlichen, feigen Pazifismus der Nie-wieder-Krieg-Schreier, die angeblich am Kriege „zerbrachen“, weil sie meistens vom Kriege nur noch die Etappe kennenlernten, kämpft das Buch eines einfachen Soldaten, der im Westen Mitkämpfer fast sämtlicher größerer Schlachten war.

Der Deutschen Jugend gebe man

Der Glaube an Deutschland

Von Hans Zöberlein - Zirkel 900 Seiten - Ganzleinen RM 8

Zu beziehen durch die **Völkische Buchhandlung, P 5, 13a**

Spezialhaus

für Leinen, Wäsche, Herrenhemden, Trikotagen etc.

Carl Morjé

(Inh. Sillib)
MANNHEIM Q 1, 17-18.

Achtung! Hausfrauen!

Sie selbst reinigen Ihre getünchten aber rußigen Decken, Tapeten od. Wände in 1 Stunde auf Neu.

Kein Staub oder Schmutz, daher kein Ausräumen der Zimmer notwendig.

Preis pro Dose, ausreichend für eine ca. 12 qm Decke und Tapete frei Haus RM 3.-.
Bestellungen unter Nr. 517 an d. Verlag.

Neue Küche

natürlich in Birle abgesetzt, 1,40 br., Döflet mit Bestekasten, Kühlschrank und innen Linoleum ausgelegt, 1 Arbeits-, 1 Tisch-, 2 Stühl beste u. modernste Ausführung ganz rund ger. für nur 250 RM zu verkaufen. Sehen Sie sich bitte unbedingt die Küche an. Durchgehend von 8-1 Uhr geöffnet.

Grünes Haus
Gesch. J. Scheubert.

Gut bürgerlichen **Mittags- und Abendtisch**
50, 20 u. 85 Pfennig

Dension Becker
F 3, 13a

BURSTEN nur bei **BONIFER** gegründet 1880
MANNHEIM P 3, 4

SCHUH

Reparatur-Werkstätte **Expres**

Verwendung von erstklass. Markenleder unter billigster Berechnung

Gust. Kannewurf
Schwetzingenstr. 156 - Tel. 400 95
Freie Abholung und Zustellung

Victoria - Drogerie

Chemikalien Drogen Photo
Dr. A. Wesch, Mannheim
Schwetzingenstr. 28 / Tel. 426 94
Schuhmacherei 403

Pianos

erstklassig / altbewährt und sehr preiswert
Ratenzahlung
Scharf & Hauk
Piano- und Flügel-Fabrik
nur C 4, 4 327

GUTSCHEIN

(Gültigkeit bis auf Weiteres)

Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Aufgabe eines 20 mm hohen einspaltigen

Stellengesuches An- u. Verkäufe Vermietung von möbl. Zimmern

zum Ausnahmepreis von nur **50 R.-Pfennigen**

Jede Mehrzeile wird mit 7 Pf. pro mm-Zeile berechnet

„Das Hakenkreuzbanner“
Anzeigenabteilung : U 6, 24

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Kauft

Bären-Eiernudel und -Maccaroni

Zu haben in allen einschlägigen Lebensmittelgeschäften

Karl Link, Oftersheim
Viktoriastr. 7

Vertrieb des Hakenkreuzbanners für Schwetzingen u. Oftersheim.

Ortsgruppe Schriesheim

Den Vertrieb des **Hakenkreuzbanners** hat Pg. Liepell, Bahnhofstraße
Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen.

Schriesheim a. d. B.

Gasthaus zum Adler

Pfingsten Tanz

Ladenburg a. N.

Gasthaus z. Falken

ff. Biere, naturreine Weine.
Pfingsten Konzert

Ein neuer

Einspanner-Wagen

zu verkaufen.
Anfrage unter Nr. 515 Hakenkreuzbanner

Sonnig, schön möbliertes Zimmer

preiswert zu vermieten.
Wfr. u. Nr. 516 a. d. Ver. S. 201.

Lacke, Farben Putzartikel Schiffsartikel
Josef Hermann
Mannheim G 7, 17
Telefon 326 73

Möbeltransporte

Spez. Umzüge, mit voller Versicherung, bei sachmänn. Bedienung und äußerst billiger Berechnung.
Seeberger, S 4, 16
Telefon 30565

Bügel-Fix

F 5, 9 - Tel. 25370
Freie Abholung und Zustellung
Expres-Dampf-Bügel-Anstalt
Die moderne und billige Klättermaschine